Vergangen: Eine Ausstellung in der Burg Grünwald zeigt das Leben im Mittelalter

Grünwald, Seite R8

Verdient: Alfred Pfeiffer und Günther Schuppler werden zu Ehrenbürgern

Planegg, Seite R9

Verkauft: Unter dem Namen von Kaiserin Sisi wird Kulinarisches vermarktet

Pöcking, Seite R9

VIERTEL-STUNDE

Der Großstadt entrückt

VON MARTIN MÜHLFENZL

Früher warn es die Handballfans. In der guten alten Zeit der Ballsportler, als der TSV Milbertshofen und auch der MTSV Schwabing in der Rudi-Sedlmayer-Halle – die Älteren werden sich an diese Namen noch erinnern – Erfolge feiern konnten. Heute kommen die Fans der Basketballer des FC Bayern her, des frisch gekürten Deutschen Meisters.

Sie bevölkern heute an Spieltagen die Seitenstraßen westlich und östlich der Garmischer Straße; und sie finden natürlich auch den Weg in die Gaststätte Land in Sonne I direkt an der gleichnamigen Kleingartenanlage. Der Begriff Kleingartenanlage trifft auf das Areal mit mehr als 550 Parzellen kaum zu. Es ist ein weites, grünes Idyll zwischen den beiden großen Autobahnen, die tagtäglich zigtausende Pendler in die und aus der Landeshauptstadt befördern. Und es ist die Heimat von Franz und Inge Schmidbauer, die seit nunmehr 19 Jahren die gemütliche Gaststätte leiten – und sich heute an Spieltagen auf Basketballfans des FCB freuen.

Seit 19 Jahren leitet **Franz Schmidbauer** die Gaststätte Land in Sonne I. Zuvor besaß er ein Café mitten in Schwabing. Den ländlichen Charakter in Sendling-Westpark will der Gastronom nicht mehr missen. FOTO: MÜH

„Es hat sich schon etwas verändert in den letzten 20 Jahren“, sagt Franz Schmidbauer. Der Wirt sitzt im Biergarten seiner Gaststätte, nippt an seinem Cappuccino und zündet sich eine Zigarette an. Mit einer Hand deutet er in Richtung Osten – von dort weht ein kontinuierliches Brummen herüber. Der Lärm der Garmischer Straße: „Der Verkehr hat schon zugenommen. Aber man hört ihn eigentlich nur, wenn der Wind aus Osten weht.“ Man will sich in einer der grünen Lungen der Landeshauptstadt nicht an vielen Dingen stören – schon gar nicht an den Verkehrsgeräuschen im Hintergrund.

Sendling-Westpark ist ein Viertel der Gegensätze: Geprägt von urbaner Bebauung und sehr vielen Grünflächen. Ein Stadtteil mit hoher Lebensqualität und doch belastet mit donnernden Verkehrsströmen. Hier bei Franz und Inge Schmidbauer fühlt sich der Besucher entrückt von der Großstadt. „Wir sind hier auf dem Land“, sagt der Wirt. „Wir hatten vorher ein Café mitten in Schwabing. Hierher zu ziehen war schon eine Umstellung.“

Denn auch mit den neuen Nachbarn musste sich das Ehepaar erst arrangieren: Die Gartler der Anlage Land in Sonne sind eine verschworene Gemeinschaft – versteckt hinter Zäunen und Hecken liegt ihr ganz eigenes Idyll. „Aber mittlerweile kommen sie auch gerne in den Biergarten, feiern hier Feste. Es ist ein schönes Miteinander“, sagt Schmidbauer. Hier im Westen hat sich München etwas von seiner ländlichen Ruhe bewahrt. Nur wenn die Basketballer kommen, wird es etwas lauter – egal, ob die gewonnen oder verloren haben.

Münchens größter Hofflohmarkt

Olympiadorf – Es ist der größte aller privaten Münchner Höfe, der Innenbereich des Olympischen Dorfs. Dort veranstaltet die gleichnamige Einwohner-Interessengemeinschaft am Samstag, 28. Juni, den ersten Hofflohmarkt. Dieser wird sich auf allen oberirdischen Hauptwegen des Dorfes erstrecken. In früheren Jahren hatte es schon zwei Probeläufe auf kleineren Flächen gegeben, nun setzt man auf die große Variante. Von 15 bis 20 Uhr wird an diesem Tag der grünste und größte Innenhof Münchens zur autofreien Oase, in der die Besucher zum Flanieren, Schauen Kaufen und Erleben eingeladen sind – und zum Diskutieren miteinander. An allen Hauptachsen des Dorfes werden Stände aufgebaut sein, auch die idyllischen Plätze sowie die Grün- und Spielbereiche zwischen den Häusern laden zum Verweilen ein. Bei Dauerregen jedoch wird alles anders sein – dann wird der Flohmarkt um eine Woche verschoben. KG

Ein Ort für alle

Die Biergärten in München sind voll, und das liegt nicht nur am guten Wetter. Das Public Viewing tut sein Übriges, dass die Wirte sich über den Umsatz derzeit nicht beklagen können. Es soll auch Menschen geben, die gerne in Biergärten gehen und trotzdem keine Fußballfans sind. Im Seehaus am Kleinhesseloher See können sie trotz Public Viewing und Fußballparty noch die Natur mitten in der Stadt genießen. FOTO: MARC MÜLLER/DPA

Mehr als nur Fassade

Auf der Wand eines Mietshauses der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG entsteht Streetart. Kurator Sebastian Pohl holt dafür eigens ein Künstlerkollektiv aus Los Angeles nach München

VON ELISA HOLZ

Schwanthalerhöhe – Nein, Malerei ist nicht dazu da, um Appartements zu schmücken. Sie ist eine Waffe zu Angriff und Verteidigung gegen den Feind. Pablo Picasso hat diese deutlichen Worte einst gewählt. Sebastian Pohl spricht er damit aus der Seele. Es ist genau das, was ihn antreibt: Kunst als Mittel und Möglichkeit, gegen herrschende Missstände zu protestieren und gegen sie anzukämpfen.

Der 30-jährige Grafikdesigner leitet den Verein „Positive Propaganda“, der die per Definition politische und sozialkritische Kunstform der Streetart in München etablieren will. Als Kurator hat er in den vergangenen Jahren schon einige international renommierte Streetart-Künstler nach München geholt. Kommende Woche wird das Künstlerkollektiv „Cyrcle.“ aus Los Angeles nach München kommen, um auf der Schwanthalerhöhe die schäbige Fassade an einem Mietshaus der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG an der Bergmannstraße künstlerisch zu bearbeiten.

Kunst ist ein Prozess. Und gerade auch Streetart wird oft stark von den örtlichen Gegebenheiten beeinflusst. Deshalb kann Pohl auch noch nicht genau sagen, wie sich das Kunstwerk darstellen wird. Nur so viel: Das Werk wird Teil der „Overthrone!“-Kampagne sein, für die „Cyrcle.“ schon Wände in Honolulu, London und Malmö bemalt haben. „Overthrone“ ist ein Wortspiel, das im Englischen die Begriffe Thron und Umsturz in Verbindung bringt. Den Künstlern geht es dabei darum, Symbole von Macht zu dekonstruieren, indem sie sie auf den Kopf stellen. Außerdem soll das Werk ganz konkret die Lebenswelt der Menschen in dem unansehnlichen Haus im Westend thematisieren, an dessen Außenwand das großflächige Kunstwerk demnächst prangen wird. Dass Positive Propaganda nun schon zweiten Mal das kleine Stadtviertel hinter der Bavaria als Austragungsort für die künstlerische Auseinandersetzung mit sozialen Missständen wählt, ist kein Zufall.

Die beiden Künstler haben schon Wände in Honolulu, London und Malmö bemalt

Pohl selbst ist auf der Schwanthalerhöhe aufgewachsen, als „Arbeiter- und Migrantenkind“. Aus eigener Erfahrung weiß er, welche Perspektiven einem die Kunst eröffnen kann, wenn man wenig Geld und entsprechend wenige Möglichkeiten hat. Deshalb will er Streetart auch in Stadtteile bringen, wo Kunst nicht gewohnheitsmäßig und geflissentlich konsumiert wird. „Unser Engagement auf der Schwanthalerhöhe ist ein Zeichen von Wertschätzung“, erklärt der Kurator. Auf „Glockenbach-Klone, die von ihren Fixie-Fahrrädern absteigen und mit ihren iPhones Fotos machen“, könne er hingegen gerne verzichten. Streetart braucht seiner Meinung nach Räume, wo sie die gewünschte Wirkung erzielen könne: irritieren, aufrütteln und Reaktionen zu provozieren, die nicht immer unbedingt zustimmend ausfallen.

Die Streetart-Künstler von „Cyrcle.“ haben bereits Hauswände in Honolulu (links) und die Fassade des Museums für Moderne Kunst in Malmö (oben) bemalt. Jetzt kommt in München ein Haus an die Reihe. FOTOS: WWW.POSITIVE-PROPAGANDA.ORG/SCHELLNEGGER

Als der amerikanische Streetart-Künstler Mark Jenkins im vergangenen Jahr an der Westendstraße seine lebensgroßen Skulpturen aus Klebeband installierte, kam es zu einer Paintball-Attacke auf die beiden „Swing-Girls“, die vom Dach schaukelten. Die Resonanz auf das Werk ist groß gewesen, berichtet Pohl. Die Leute seien stehen geblieben, hätten die Straßenseiten gewechselt und seien so von ihren gewohnten Wegen abgekommen: „Es ist etwas passiert.“

Sebastian Pohl ist ein Überzeugungstäter. Er brennt für seine Sache, die ihn viel Mühe und Anstrengung kostet. Auch beim anstehenden Projekt waren die Umstände alles andere als günstig. Die Finanzierung der geschätzten Kosten von 67 000 Euro schien schon gesichert, als die GWG ihre Zusage zurücknehmen musste, einen Großteil der Kosten zu übernehmen. Das Geld werde für dringend nötige Reparaturarbeiten im Bestand benötigt. Verständlich findet Pohl, der der GWG allein schon wegen der Bereitstellung der Flächen dankbar ist. Hätte „Cyrcle.“ daraufhin nicht auf ihre Gage verzichtet, die Streetart-Aktion wäre gescheitert. Zwar wird Positive Propaganda für das Projekt vom Kulturreferat und auch vom örtlichen Bezirksausschuss unterstützt, aber es reicht eben gerade so, um den Künstlerbedarf, die Flüge, Kost und Logis für die acht Tage zu bezahlen, die die beiden Streetart-Künstler in München verbringen werden. Auch die für ein Kunstwerk dieses Ausmaßes nötigen Hebebühnen muss Positive Propaganda nicht voll bezahlen.

Es könnte trotzdem knapp werden. Kurz vor Beginn der Aktion Anfang kommender Woche ist Pohl immer noch auf der hektischen Suche nach Wirten auf der Schwanthalerhöhe, die den Künstlern vielleicht mal ein Mittagessen ausgeben. Aber Unterstützung wird meist an Bedingungen geknüpft. Mäzene wollten sich heutzutage ihr Geld nur allzu oft in einer anderen Währung vergelten lassen: öffentliche Aufmerksamkeit. Mehrere große Unternehmen hätten schon bei Positive Propaganda angefragt. „Aber wir lassen uns nicht vor den Karren der Wirtschaft spannen“, sagt Sebastian Pohl. Schließlich sei die kritische Auseinandersetzung mit der zerstörerischen Macht des Geldes und dem kapitalistischen Wirtschaftssystem für die Streetart-Bewegung grundlegend und damit nicht verhandelbar.

DAS WIRD WICHTIG

FOTO: JOHANNES SIMON

American Sports Day

Auf dem Viktualienmarkt findet an diesem Freitag der American Sports Day anlässlich des Städtepartnerschaft-Jubiläums mit Cincinnati statt. Von 14 Uhr an treten die Footballer und Cheerleader der Munich Cowboys auf.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion:
Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7294
Mail: west@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 17 95 807 14
Abo-Service: (089) 2183-8080

Bürger reden beim Taxisgarten mit

SPD setzt Teilnahme beim Workshop im Oktober durch

Gern – Die SPD im Bezirksausschuss (BA) Neuhausen-Nymphenburg hat eine breitere Bürgerbeteiligung an der Gestaltung des Taxisgartens durchgesetzt. So soll nicht nur der Informationstag am 19. September offen für alle Bürger sein, sondern auch der Workshop am 8. Oktober. Ursprünglich war vorgesehen, dass die Bürger lediglich am Info-Tag ihre Ideen und Vorstellungen äußern können, die dann in den Workshop einfließen. Dort wären die Neuhauser und Nymphenburger allerdings nur durch geladene Vertreter aus Politik, Schulen, Kirchen, Vereinen, sozialen Einrichtungen und Initiativen vertreten gewesen. Am Dienstagabend hat der Bezirksausschuss jetzt den Weg dafür frei gemacht, dass jeder Interessierte am Workshop – nach Anmeldung am Info-Tag – teilnehmen kann.

Die Entscheidung war nicht unumstritten. Die Bürger seien in der ersten Phase eingebunden. Sie auch in der zweiten, also im Workshop, einzubeziehen, funktioniere nicht, sagte Gudrun Piesczek (CSU). Man könne ja erst einmal abwarten, wie viele Bürger überhaupt an einer Teilnahme interessiert wären und dann schauen, wie man sie einbinden könne, schlug Susanne Mayer (CSU) vor. Doch davon hielt ihre Fraktionskollegin Barbara Roth nichts. „Zu entscheiden, wer darf und wer darf nicht, ist schwierig“, sagte sie. Sie könne nur davor warnen, Workshops mit zu vielen Leuten zu veranstalten. Zumal mit schon etwa 60 Teilnehmern an Geladenen zu rechnen ist, wie BA-Vorsitzende Anna Hanusch (Grüne) bemerkte.

„Bürgerbeteiligung heißt für mich Bürgerbeteiligung und nicht Bürgerfilterung“, hielt Willi Wermelt (SPD) den Skeptikern entgegen. „Wir geben 80 000 Euro aus. Es ist die erste große Bürgerbeteiligung, die wir haben. Und da jetzt einen Filter darüberlegen zu wollen, halte ich für ungut“, sagte er. SPD-Fraktionssprecher Otmar Petz argumentierte ähnlich: „Wir wollten das Verfahren so offen und breit wie möglich machen. Deshalb sollten die Bürger auch am Workshop teilnehmen und dort mitdiskutieren können.“ Letztlich nahm das Gremium den SPD-Antrag mehrheitlich an. ANITA NAUJOKAT

KOMPETENZ UND FÜRSORGE FÜR IHRE GESUNDHEIT

Angehörigenschulung im Klinikum Dritter Orden

“Erste Hilfe bei Angehörigen”
Mittwoch, 25. Juni 2014, Beginn: 16.30 Uhr, Ende: 18:30 Uhr

Unser Seminar behandelt u.a. diese Fragen:
- In welche Erste-Hilfe-Situation kann ich als pflegender Angehöriger geraten?
- Wie führe ich eine Reanimation bei Angehörigen durch?

Referenten:
Thomas Weber, Lehrer Weiterbildung Intensivmedizin
Tanja Diekmann, Berufsfachschule für Krankenpflege

Bei Teilnahme bitten wir um einen Unkostenbeitrag in Höhe von 5.- Euro

Veranstaltungsort:
Klinikum Dritter Orden
Ausbildungsinstitut - fachpraktischer Übungsraum
Franz-Schrank-Str. 4
80638 München

Weitere Auskünfte unter
Tel.: 089 1795-1206

KLINIKUM DRITTER ORDEN
MÜNCHEN-NYMPHENBURG
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de